

Liebe Gemeinde,

der für heute vorgeschriebene Predigttext findet sich im Brief des Paulus an die Philipper.

Wir hören die ersten 4 Verse des 2. Kapitels: **Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.**

Liebe Gemeinde, mich fasziniert die erste Anfrage des Paulus: Wie steht es bei euch mit der „Ermahnung in Christus“? Ich höre auch die anderen Anfragen nach dem Trost der Liebe und der Gemeinschaft des Geistes. Ich höre auch die tief greifenden Forderungen und Vorschläge des Apostels Paulus. Die traue ich mir aber nicht zu in einer Predigt, die finde ich besser aufgehoben in einer gemeinschaftlichen Bibelarbeit. Dann leitet Paulus über zum Lob Gottes im Christushymnus, den wir heute anstelle eines Psalms gemeinsam gesprochen haben: **Jesus erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist. Darum seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht, damit sein Name verherrlicht werde in allen Sprachen zur Ehre Gottes, des Vaters.**

Gott soll verherrlicht werden in allen Sprachen der kompletten Bevölkerung. Diese Verherrlichung Gottes geschieht durch die Gemeinschaft in und mit Christus durch seine Gemeinde. Dazu gehört auch die „Ermahnung in Christus“. Und die leiten wir ab aus den Begegnungen mit dem irdischen Jesus. Das Lob Gottes und die Gemeinschaft und Ermahnung in Christus, alles hat seine Wurzeln in dem, was Jesus uns vorlebte. Wir befragen wir also die „Begegnungen Jesu“, um die „Ermahnung in Christus“ zu verstehen. Dazu möchte ich 5 Gedanken entfalten: Ermahnung in Christus ist Nähe und Berührung; zweitens: sie schließt Wunden. Ermahnung in Christus bewirkt Bündelung und Entfesselung und ist viertens ein Startimpuls ins Reich Gottes. Und: die Ermahnung in Christus renkt ein in seinen Leib.

1. Die Ermahnung in Christus ist Nähe und Berührung

Wir lernen das Ermahnen in Christus zuerst einmal aus dem Zuspruch, den Jesus Menschen mit auf den Weg gab. Wenn Jesus der beinahe gesteinigten Frau zuspricht: „Gehe los, und sündige hinfort nicht mehr!“ dann ist das eine rettende Nähe und eine innerste Berührung. (Joh 8, 1ff) Mit dieser Ermahnung holt er sie aus der Todeszone ins Leben zurück und gibt ihr freie Bahn. Er ermutigt sie zum Umbau ihres Lebens und ist so ganz bei ihrem Thema, ohne sie zu drangsalieren. Und wenn die zum Lynchen bereiten Schriftgelehrten wortlos von Jesus entlassen werden, dann ist er ihnen näher als mit jeder Beschimpfung und Verurteilung. Diese Nähe und Berührung hat der irdische, menschliche Jesus praktiziert, und in der Ermahnung in Christus wird sie aufgenommen. Mit Christus ist ja der Auferstandene gemeint, der Unverfügbare, der sich in unendlicher Geduld und Barmherzigkeit seiner Gemeinde der Getauften als leibliche Gestalt annimmt. Wenn die Gemeinde in Philippi von Paulus befragt wird zur „Ermahnung in Christus“, dann gelten für sie die Bilder, die sie von Jesus kennen.

Und wir als Kirche heute? Wie ereignet sich unter uns die Ermahnung in Christus in Nähe und Berührung? Dazu ein Beispiel, das einige Jahre zurückliegt. Wir hatten uns mit der Nachbargemeinde zusammengeschlossen, um eine ambulante Hospizgruppe zu gründen. 8 Frauen und 2 Männer nahmen unser Schulungsangebot an. Die intensivsten Lernschritte waren dabei das Erlernen von Gesten und Berührungen. In der zurückliegenden Woche habe ich an einem Sterbebett die Hände des Sterbenden und die seiner Frau zusammengeführt. 6

Hände und 6 geschlossene Augen konzentrierten sich auf den Kraftfluss des Christus, der den Tod ja schon überwunden hat. Auf die Ermahnungen des Guten Hirten, auf den Zuspruch des Vater-Unser Gebets, auf die Einladung des ewigen Gastgebers: „Komm, du darfst!“ In Christus ermahnen, das tun wir, indem wir uns einbinden in die fühlbare und spürbare Weitergabe der Kräfte des Auferstandenen.

2. Die Ermahnung in Christus schließt Wunden

Paulus befragt die Gemeinde in Philippi nach der Praxis der Ermahnung in Christus. Paulus selbst spricht von Einkerkierung, von Handschellen und Fußfesseln, in anderen Berichten auch von Schlägen bis hin zu Auspeitschungen. Dabei nimmt er Zuflucht zu Jesus in dessen Niederlage und Sieg und holt sich von dort neuen Mut. Ermahnung in Christus ist also die Weitergabe des Auftrags, Wunden zur Ruhe kommen zu lassen, Narben zuzulassen und vor weiterer Verwundung und Entzündung zu schützen.

Ich habe in dem Bericht einer Missionarin und Hebamme aus Indonesien dazu eine erstaunliche Geschichte gehört. Sie war in ein entlegenes Dorf gerufen worden, in dem ein alter Mann schwer erkrankt war. Er hatte Wundbrand, eine großflächig entzündete offene Stelle am Oberschenkel. Sie schickte alle umstehenden Familien schnell nach Hause, um aus dem Umfeld ihrer Hütten jeweils eine Hand voll sauberen Lehm zu holen. Als alle wieder zusammen kamen, reinigte sie die Wunde und jede Familie durfte ein wenig Lehm auf die Wunde legen. Das half - und zwar allen. In diesem Vorgang erkennen wir das kollektive Ermutigen, die kollektive Ermahnung als Mannschaftsleistung.

Wenn der ungläubige Jünger Thomas bittet, die soeben verheilten Wunden des gekreuzigten und auferweckten Jesus berühren zu dürfen, und er dann, nach der Erlaubnis, zu einem neuen Bekenntnis durchbricht, dann setzt sich das um, was wir als Gemeinde auch praktizieren dürfen: Heilung weiterreichen, Narben zulassen und schützen, und dabei deutlich darauf hinweisen: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

(Joh 20, 24ff)

Wir tun das ja in der Nachbarschaftshilfe und Seelsorge untereinander in vielfacher Weise: Dieses beherzte Aufsuchen, und dann das Überlassen der Ermahnungs- und Heilungskräfte im Verborgenen. Gott will ja nicht nur den Wundbrand heilen unter uns, sondern auch den „Wutbrand“ und andere tiefe Verletzungen, die wir uns in bester Absicht zufügen.

3. Die Ermahnung in Christus bewirkt Bündelung und Entfesselung

Außerhalb eines Dorfes hört Jesus lauten Krach, das typische Geschepper der Leprakranken, mit dem sie vor Nähe und Infektion warnen müssen. Es sind 10 von stinkendem Aussatz gezeichnete Männer. (Lukas 17, 11-19) Sie unterbrechen ihren Verwesungs-Radau und rufen: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!“ Und Jesus bündelt alles in dem Auftrag: „Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und als sie hingingen, also im quälenden und ungewissen Prozess der Annäherung, wurden sie heil.“ Neun von Ihnen starteten durch und suchten zuerst die Normalität ihres Zuhause, aber einer entfesselte sich von den Konventionen, von dem, was „man“ tun sollte. Er sah den Stillstand seiner Verwesung, er spürte Genesung, ihn trieb das Heilgewordensein. Laut Gott preisend fiel er vor Jesus nieder auf sein entstelltes und dennoch heiles Angesicht. Damit drohte aber auch, dass er Jesus stilisierte zu einem Zauberdoktor und Wundertäter. Da spricht Jesus zu dem Geheilten diese alles bündelnde und alles freisetzende Ermahnung: „Steh auf, geh hin, dein Glaube - und nur er - hat dir geholfen!“

Liebe Gemeinde, unsre Aufgabe als geschwisterliche Gemeinde Jesu Christi ist es, uns gegenseitig zu begleiten. Wir bleiben darin sicher, dass es nur der Glaube ist, der alles bewirkt: den Mut und das Erschrecken, die Heilung und den Dank. Wir bleiben darin geborgen, dass nur der Glaube dem Jesus, dem Christus und seiner Gemeinde freies Spiel lässt. Wir stehen einander bei, alle Kräfte in diesem Glauben zu bündeln und ihn dennoch als Geschenk zu verstehen. Und wir haben eine große Sehnsucht und Freude aneinander, wenn Einzelne von uns Altes verlassen und Neues beginnen, Krankheiten loslassen können

und Befreiung individuell ausleben. Um es konkret zu sagen: Leprakranke mussten Gesunde warnen, durch Krach. Lasst uns von heil gewordenen Menschen lernen, wie tief und weit die Danklieder der Genesung und Entfesselung klingen. Lasst uns in allen Chören und Versammlungen diese Lieder singen, und andere an dieser Bündelung und Entfesselung in Christus teilhaben lassen.

4. Die Ermahnung in Christus ist ein Startimpuls ins Reich Gottes

Paulus war ein Apostel, der nicht nur Gemeinden zur „Ermahnung in Christus“ befragte, sondern selbst diese Ermahnung suchte. Paulus hatte ein Riesenproblem. Er sagt: „Ich diene mit dem Gemüt dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde, und deswegen schreie ich zu Gott, meinem Herrn und Erlöser und „Beauftragter“: Wer wird mich erlösen aus diesem todverfallenen Leib und Zweifel?“ Und er selbst ermahnt sich mit der Erkenntnis: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind!“ (Römer 7, 24-8,1) Im tiefsten Selbstzweifel kommt die Lösung nicht aus ihm selbst, sondern in einer klaren Ausrichtung auf die Kraft, die am Kreuz alles Versagen überwand. An Stelle der Verdammnis kommt die Weite des Reiches Gottes, des Herrschaftsbereichs des Jesus Christus. Wenn wir uns also gegenseitig ermahnen, dann muss sozusagen hinter uns das Fenster zum Reich Gottes weit offen stehen. Alles andere wäre und bliebe Kritik im Diesseits.

Nein, die Ermahnung im Diesseits als Ermutigung in Christus will nicht den Zusammenbruch des Anderen, sondern ihn freigeben für das Reich Gottes. Wir ermahnen in Christus, weil wir sein kommendes Reich wie ein weit geöffnetes Scheunentor dem anderen weisen – und zur Seite treten; das entlastet uns.

5. Die Ermahnung in Christus renkt ein in seinen Leib

Zachäus ist Zolleinnehmer in Jericho im Auftrag der Römer. Diese erlauben ihm, weit über die angemessenen Gebühren abzukassieren. Er ist Jude, doch Zoll war im mosaischen Gesetz geächtet. Und dann ist er auch noch klein von Wuchs! Es gibt also mehrere Gründe, ihn zu verachten. Er versteckt sich in einer Astgabel, doch Jesus holt ihn aus der drohenden Blamage heraus und lädt sich bei ihm ein. Nachdem sie das Büfett mit reichlich ungerechtfertigten Speisen abgeräumt hatten, bewirkt die Tischgemeinschaft mit Jesus bei Zachäus einen unglaublichen Neuanfang: „Ich erstatte doppelt und vierfach!“

Ebenso überraschend ist die Reaktion Jesu: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams!“ (Lk 19, 1-10) Dies ist eine befreiende Ermahnung, nicht nur an die außen stehenden „Murrenden“, sondern auch für Zachäus. Er, dessen Ausgeschlossenheit sich im Besteigen eines Baums grotesk abzeichnet, wird von Jesus in die Abrahamskindschaft wieder eingerenkt und in das Heil des Reiches Gottes wieder aufgenommen. Wohlgemerkt: Lukas berichtet von keiner Standpauke des Jesus, von keiner moralischen Fliegenklatsche. Er berichtet noch nicht einmal von den Speisen und Getränken. Die Umkehr des Zachäus scheint lediglich bewirkt worden zu sein von der Fähigkeit Jesu zur frohen und sichtbaren Tischgemeinschaft mit Unwürdigen. Nun haben wir Jesus nicht mehr leiblich als Tischherrn und Tagesgast bei uns. Er ist auferstanden und gibt sich als Christus uns als Maßstab und Kraft. Daher dürfen wir, vergleichbar mit Jesus, die „Ermahnung in Christus“ als „Einrenken in seinen Leib“ geschwisterlich tun.

Die Fähigkeiten, Klarheit zu schaffen, wo der Zweifel herrscht, Heilung zu schaffen, wo Verletzungen passierten, Verfahren wieder flott zu machen, die alle lähmen, das sind nach wie vor unsere Aufgaben.

Es ist nicht immer alles gleich schuld, wenn etwas ausgerenkt ist und schmerzt. Aber es tut gut, dieses Einrenken zu erfahren als geschwisterlichen Dienst im Auftrag des Auferstandenen. So gehören wir zum Leib Christi, fähig in allen Gliedmaßen untereinander und auch nach außen hin **Ermahnung in Christus, Trost der Liebe und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes auszuleben und anzuwenden.**

Ich denke, dass dann sich die dringenden Bitten des Paulus von selbst ergeben, wenn er schreibt: **Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.**

Daran fügt Paulus den Christushymnus an. Aus der Ermahnung und Ermutigung fließt also das Lob, welches die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt. Der Öffentlichkeit im Himmel und auf Erden und sogar unter der Erde. Der Öffentlichkeit um uns herum, die spürt, dass das, was wir tun, von einer starken inneren Kraft herkommt, von der Kommunikation der Ermahnung in Christus. Amen